

Der Bebauer der Sentimatte

Der andere Meyer

VON MICHAEL WEBER, UNTERGRUNDGÄNGER

Meier, Meyer oder Mayer gehören zu den häufigsten Nachnamen in der Deutschschweiz. Noch verbreiteter ist höchstens Müller. Eine Müllerstrasse gibt es in Luzern nicht. Eine Meyerstrasse hingegen schon – sie liegt mitten auf dem Gebiet der ehemaligen Sentimatte. Nach wem die Meyerstrasse ihren Namen erhalten hat, ist leider nicht überliefert. Zwar sind die Protokolle vom 8. April 1897 noch vorhanden, es fehlt aber ein Vermerk, auf wen die Strasse Bezug nimmt. Auch den Zeitungen war die Benennung der Strassen in der Sentimatte keine Zeile wert. In die engere Wahl, welchem Meyer die Stadt eine Strasse widmete, kommen zwei Personen: zum einen der «Vater aller Untergründer» (siehe Sentipost Nr. 3/2015) Johann Baptist Meyer (1851–1926), zum anderen der Baumeister Xaver Meyer (1821–1878).

Xaver Meyer wird in Schötz geboren und geht in Willisau zur Schule. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren eröffnet er als «Baumeister» 1843 sein erstes Geschäft im Untergrundquartier. Es lag gleich hinter dem damaligen Zuchthaus (heute: Wohnsiedlung Sentihof), wo nun seit Jahrzehnten die Autobahn das Quartier durchschneidet. Sein Geschäft in der «Sentimatt 598» wuchs stetig. Auch weil zu jener Zeit ganze Quartiere «aus dem Boden gestampft» wurden. Er muss Hunderte von Arbeitern beschäftigt haben, galt aber – anders als «Badi» Meyer – nicht als besonders sozialer Arbeitgeber. Während Xaver Meyer zu Beginn vor allem Wohnraum erstellte, erhielt er mit den Jahren auch prestigeträchtigere Aufträge. So baute er z.B. 1858 das Krienbach-Schulhaus.

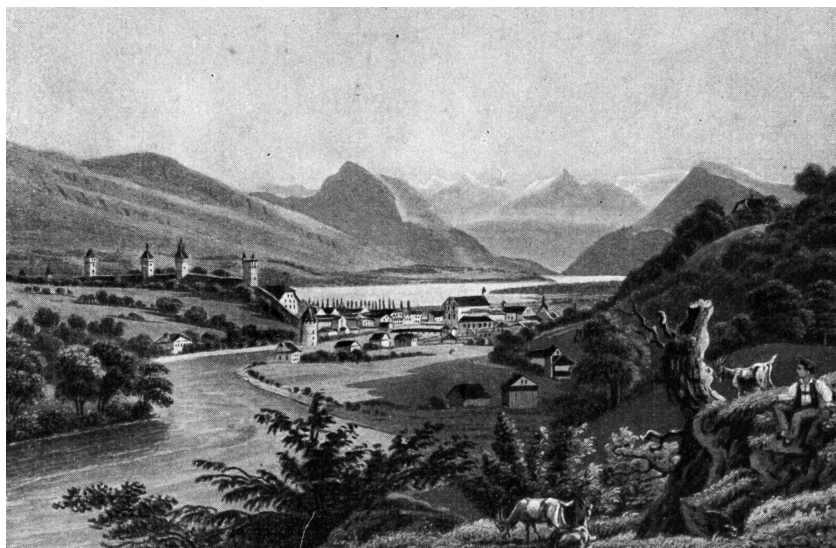
Ein Jahr Stadtrat

Auch gesellschaftlich stieg Xaver Meyer schnell auf. Er trat der Liberalen Partei bei, die seit der Niederlage der Konservativen im Sonderbundskrieg (1848) im Alleingang die Luzerner Regierung stellte. 1857 wurde er als Stadtrat gewählt. Doch dort blieb er nur ein Jahr, dann gab er bereits seinen Rücktritt. Er erhielt 1858

von der Basler Centralbahn zusammen mit Baumeister Jakob Portmann den Auftrag, den ersten Bahnhof Luzerns (1859–1895) zu bauen. Dieser Auftrag kapultierte Meyer in die oberste Liga der Zentralschweizer Baumeister.

Er baute sich ein grösseres Geschäft an der heutigen Dammstrasse und begann damit, die ihm gehörende Sentimatte zu bebauen: ein Holzschuppen und eine Scheune, mehrere Doppelwohnhäuser und eine Malerwerkstätte. 1863 erteilte Meyer Christoph Egli die Erlaubnis, von «St. Karl» her eine Fähre über die Reuss zu errichten – einzig das Rest. «Reussfähre» erinnert noch an den Ort, wo einst Egli anlandete.

Dem Untergrund blieb Xaver Meyer treu. So ist in den «Immerwährenden Geschäfts- und Adresskalendern» der Jahre 1869 und 1877 der Baumeister in der Sentimatt 598h notiert. Der Untergrund war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von krasen Gegensätzen durchzogen. Während Meyer in einem herrschaftlichen Doppelwohnhaus lebte, hauste der Grossteil der Arbeiterfamilien in bitterer Armut. Sanitäre Anlagen fehlten, Mängel in Wohn- und Industriehygiene sorgten für die Verbreitung von Krankheiten. Nicht nur Xaver Meyers Arbeiter, auch seine Rohstoffe kamen z.T. aus dem Untergrund. So ist im Stadtarchiv die Bestellung von Steinen beim «Steinbruch Gütsch» aus dem Jahr 1859 erhalten geblieben. Arbeiter und Materialien kamen in der ganzen Zentralschweiz zum Einsatz. So wurde Meyer die bauhandwerkliche Errichtung des Winkelried-Denkmal (1865) in Stans ebenso anvertraut wie die Errichtung der Villa Meggenhorn oder der Saal des Hotels Schweizerhof.



Blick auf die Sentimatte im Jahr 1840; Quelle: Stadtarchiv Luzern

«Gemässigter» Kirchenpolitiker

Trotz Rücktritt aus dem Stadtrat 1858 blieb Meyer in der Politik. So wurde er 1860 in den zeitlich weniger intensiven Grossstadtrat gewählt, dem er bis zu seinem Tod 1878 angehörte. 1874 wurde Xaver Meyer zudem in den ersten Kirchenrat der Stadt Luzern gewählt. Auch dieser bestand nur aus freisinnigen Kandidaten. Sie hatten sich bei der Volkswahl in der Jesuitenkirche gegen die Konservativen durchgesetzt. Meyer stand als einziger Kandidat sowohl auf der konservativen als auch auf der liberalen Liste und erhielt mit 1927 Stimmen klar am meisten Zuspruch. Der liberale Kirchenrat hatte eine christkatholische Ausrichtung und stellte sich im damals tobenden «Kulturkampf» klar gegen die römische Kirche und den amtierenden Bischof von Basel. Da diese Ansichten aber in Luzern nicht mehrheitsfähig waren, musste der Kirchenrat 1878 geschlossen zurücktreten. Zwar stellte sich Xaver Meyer erneut zur Wahl und wurde auch wieder gewählt, er verstarb aber, noch bevor er erneut sein Amt als Kirchenrat antreten konnte.

Ob die Meyerstrasse wirklich nach dem Baumeister benannt wurde, ist weiterhin nicht gesichert. Er war es aber, der dem Gebiet der Sentimatte sein neuzeitliches Gesicht gab. Aus einer idyllischen Wiese an der Reuss wurde während weniger Jahrzehnte ein für die Region wichtiger Industriestandort. Vor allem in den Jahren nach Xaver Meyers Tod, als dessen Erben das Land verkauften. Anfang der 1880er-Jahre siedelten sich in der Sentimatte unter anderem der Orgelbaumeister Goll und die Kollektivgesellschaft Schindler & Villiger (heute: Schindler Aufzüge in Ebikon) an.